

KOMMENTAR

WINDKRAFT

Der Verzicht

VON GEORG BECKER



Mit dem Verzicht, ein Windrad auf dem Roßberg aufzustellen, hat die IG Hegauwind strategisches Geschick bewiesen. Auf den ersten Blick scheinen die Interessenvertreter vor den Gegnern der Windkraft eingeknickt, doch auf lange Sicht könnte diese Entscheidung der Akzeptanz für das Aufstellen von Windrädern in der Region den Weg ebnen. Die IG Hegauwind hätte auch stur bleiben und ihr Antragsverfahren durchboxen können. Die Chancen, in diesem Verfahren rechtlich zu gewinnen, wären aussichtsreich gewesen. Der Roßberg erfüllt nach gängiger Betrachtung viele Kriterien, die an das Aufstellen von Windkraftanlagen gestellt werden. Das gefühlte Unbehagen gegen Windräder hat noch nicht Eingang in die Rechtsprechung und das Genehmigungsverfahren der Behörden genommen.

Und dennoch gibt es eine wunde Stelle, beim Aufstellen eines Windrads auf dem Roßberg: Dieses Windrad würde keine 1000 Meter Abstand vom Ortsrand Wahlwies aufweisen. Die in diesem Fall nicht zuständige Verwaltungsgemeinschaft Stockach hat aber genau diese Distanzen zu Windkraftanlagen auf ihrem Gebiet festgelegt: 1000 Meter zu Dörfern, Wohnbebauung oder Gewerbegebieten, 750 Meter zu Weilern, 500 Meter zu Einzelgehöften. Der Streit wäre programmiert gewesen.

Der IG Hegauwind ist der Verzicht auf das Windrad auf dem Roßberg sicher nicht leicht gefallen. Zu gut hätte es in den gemeinsamen Windpark mit den zwei Anlagen auf dem Kirnberg gepasst. Nur fünf projektierte Anlagen sind für den Bedarf an eine Energiegewende zu wenig. Wer auf das St. Floriansprinzip setzt, also Energiegewinnung weit weg, setzt auf Atomstrom und Strom aus anderen Ländern, auf Gas-, Kohle- und Braunkohlekraftwerke. Zur Energiegewende und dem Bekenntnis zu erneuerbaren Energien gehört auch, dass man Windkraftanlagen vor der eigenen Türe akzeptiert.

Nicht nur Bürgerinitiativen machen der IG Hegauwind zu schaffen, die grün-rote Landesregierung, die eigentlich die Windkraft fördern will – so sagt sie es – gibt anderen Interessen mehr Gewicht. Die IG Hegauwind hätte gerne auf der Stettener Höhe die bestehenden Windräder durch neue, größere Anlagen ersetzt. Das geht nicht. Weil die Population der geschützten Rotmilane dort zu hoch ist. Obwohl der Milan sich mit den Windrädern auf der Stettener Höhe verträgt, untersagte die Genehmigungsbehörde den Ausbau der Windkraftanlagen. Verstehen muss

Im Alleingang geht gar nichts

Der SÜDKURIER öffnet Türen: Die Besichtigung der Seemaxx-Baustelle verdeutlicht die Bedeutung des Herstellerverkaufszentrums für die Stadtentwicklung

VON TORSTEN LUCHT

Radolfzell – Rund zwei Stunden benötigten Arnold Kannenberg und sein Team von der Hesta GmbH, um mit rund 30 Besuchern im Rahmen der Aktion „Der SÜDKURIER öffnet Türen“ die Baustelle zur Erweiterung des Seemaxx zu begehen und die Bedeutung für die Stadtentwicklung zu erläutern (der SÜDKURIER berichtete bereits in der Samstagsausgabe darüber). Trotz der Hitze weit jenseits der 30-Grad- und nur wenig unter der 40-Grad-Marke verging die Zeit wie im Fluge. Das lag nicht zuletzt an der Kombination von Infos über die Geschichte des Gebäudekomplexes, die bautechnischen Herausforderungen der Erweiterung sowie die wirtschaftliche und politische Einordnung des Seemaxx.

► **Die Geschichte:** Für die Hesta GmbH war und ist das Seemaxx nur ein Baustein innerhalb der Umwandlung des früheren Schiesser-Industrie-Areals mit einer Fläche von rund 14 Hektar. Zwischen 2002 und 2014 wurden laut Hesta-Geschäftsführer Arnold Kannenberg 60 Millionen Euro verbaut. Das Geld wurde neben der Einrichtung des Herstellerverkaufszentrums unter anderem in die Sanierung des Jahrhundertbaus, die Umwandlung des Kesselhauses in ein modernes Unternehmenszentrum, die Modernisierung des Energieversorgungssystems und in die Durchwegung des Areals investiert. Insgesamt entstanden rund 1100 Arbeitsplätze, auf dem Areal befinden sich 50 Unternehmen, ferner wurden 140 Wohnungen gebaut.

► **Die Baustelle:** Abreißen, neu bauen – das ist eine mögliche Variante bei der Neunutzung von Industriebrachen. Die Hesta GmbH ging einen anderen



Arnold Kannenberg (Mitte) in seinem Element: Bei der Besichtigung der Seemaxx-Baustelle marschiert der Geschäftsführer der Hesta GmbH in vielerlei Hinsicht voraus – und baut auch seine Ansicht zur Seetorquerung in seine Ausführungen ein. BILD: ROMY ABRAHAM

Weg und dieser wurde laut Arnold Kannenberg bewusst gewählt. „Man soll sehen, dass es sich um ehemalige Fertigungshallen handelt“, erläuterte er, wodurch architektonische Besonderheiten erhalten bleiben. Beispiel: Beim rund 3200 Quadratmeter großen Obergeschoss des Erweiterungsbaus handelt es sich um eine stützenfreie Halle – das gibt es selten.

► **Die Wirtschaft:** Bei der wirtschaftlichen Positionierung setzt die Hesta GmbH auf ein langfristiges Konzept. „Wir ignorieren den Franken-Kurs“, sagt Arnold Kannenberg und spricht von der Strategie eines „volkstümlichen Seemaxx“. Und das heißt: In den Läden soll Qualitätsware angeboten werden, aber kein teurer Luxus. Trotz der prinzipiell regionalen Ausrichtung versteht man sich als Teil des örtlichen Handels,

der Radolfzeller Kunde spielt eine wichtige Rolle. Der Anteil der Schweizer Kundschaft liegt laut Arnold Kannenberg bei derzeit maximal 15 Prozent und dürfte kaum signifikant steigen. Dies ergebe sich allein durch die problematische Verkehrssituation.

► **Die Politik:** Bei der Gesprächsrunde zum Abschluss der Besichtigung plädierte Arnold Kannenberg hinsichtlich der Seetorquerung für eine Umsetzung des Projekts in der vorgeschlagenen Variante: „Das Seemaxx als Magnet funktioniert auf Dauer nur in Kombination mit der Innenstadt und dem Zugang zum See.“ Die Verbesserung des Seezugangs sieht er als Stärkung des Tourismus – und dieser sei für die Stadt im Gegensatz zu global agierenden Unternehmen ein verlässliches Geschäftsfeld.

Die Hesta GmbH

Hinter dem Seemaxx wie auch den anderen Gebäuden auf dem ehemaligen Schiesser-Areal steht die Hesta GmbH. Sie ist Bauherrin und Vermieterin, zur Unternehmensphilosophie zählt die Einzelrendite-Fähigkeit der einzelnen Geschäftsbereiche. Das Team der Hesta GmbH ist mit zwölf Mitarbeitern relativ klein. Neben Geschäftsführer Arnold Kannenberg wurden die Besucher bei der SÜDKURIER-Aktion von Manfred Hartmann (Technischer Leiter) Nina Juschke (Marketingleiterin) und Christine Glasow (Assistentin Geschäftsleitung) betreut. (tol)

Orgelkonzert in der Wallfahrtskirche

Die Organistin Brita Schmidt-Essbach aus der Schweiz präsentiert in St. Genesius Werke aus vier Jahrhunderten

Öhningen-Schienen – In ganz Deutschland erklingen am Sonntag, 13. September, Orgeln zu Konzerten und musikalischen Vorträgen. An diesem Tag findet zum fünften Mal ein so ge-



Seit 1968 tritt die Konzertorganistin Brita Schmidt-Essbach in

son Johannes-Ernst Köhler Orgel, zusätzlich Klavier, Cembalo und Blockflöte. Die Studien schloss sie mit Lehrbefähigung und Konzertdiplom ab. Ihr erstes Orgelkonzert gab sie 1968 im Prager Veitsdom und führte seither circa 3500 Orgelkonzerte europaweit aus. Sie war Dozentin für Orgel an der Universität Augsburg und Kirchenmusikerin in Braunschweig, Bad Salzlig/Rhein,